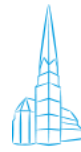


Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 15. Sonntag im Jahreskreis A

Samstag/Sonntag, 11./12. Juli 2026



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied: GL 149 „Liebster Jesu“

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: AMEN

V: Unser Herr Jesus Christus, das lebendige Wort Gottes, das in unserem Leben Frucht bringen will, ist mit euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Worte haben es in unserer Zeit nicht leicht. Sie werden überhört und missverstanden, werden belächelt und gehen im Lärm, der uns umgibt, unter.

Gott schenkt uns sein Wort. Er will uns ansprechen, uns berühren, Herz und Gedanken durchdringen, damit wir aus seiner Kraft leben und durch ihn Orientierung finden.

Bereiten wir uns in einem Augenblick der Stille, werden wir ganz Ohr, damit seine Botschaft uns bewegen und zur Tat werden kann.

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du gutes und aufbauendes, wegweisendes und stärkendes Wort des Vaters. *Kyrie eleison.*
- Du liebevolles und treues Wort, das befreit und belebt. *Christe eleison.*
- Du hartnäckiges Wort, das um unser offenes Ohr und unsere Antwort wirbt. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Gottes Barmherzigkeit nimmt von uns auch an, was nach Scheitern und Versagen in unserem Leben aussieht. Dankbar dafür wollen wir IHN loben und preisen:

Gloria: GL 167 „Dir Gott im Himmel“

Tagesgebet:

Gott, Du bist unser Ziel,

Du zeigst den Irrenden das Licht der Wahrheit und führst sie auf den rechten Weg zurück.

Gib allen, die sich Christen nennen,

die Kraft zu meiden,

was diesem Namen widerspricht,

und zu tun, was unserem Glauben entspricht.

Darum bitten wir durch Jesus Christus,

unseren Bruder und unseren Herrn. AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Gottes Wort geht nicht ins Leere. Es verhallt nicht. Ganz im Gegenteil. Es erreicht, wozu Gott es ausspricht. Darauf weist uns der Prophet Jesaja als „Lautsprecher“ Gottes hin.

Erste Lesung (Jes 55,10-11):

Lesung aus dem Buch Jesaja.

So spricht der Herr: Wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, ohne die Erde zu tränken und sie zum Keimen und Sprossen zu bringen, dass sie dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen, so ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, ohne zu bewirken, was ich will, und das zu erreichen, wozu ich es ausgesandt habe.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: Dein Wort, o Herr, fiel auf guten Boden und brachte reiche Frucht.

Du hast für das Land gesorgt, es getränkt, * es überschüttet mit Reichtum.

Der Bach Gottes ist voller Wasser, / gedeihen lässt du ihnen das Korn, * so lässt du das Land gedeihen. - KV

Du hast seine Furchen getränkt, seine Schollen geebnet, *

du machst es weich durch Regen, segnest seine Gewächse.

Du hast das Jahr mit deiner Güte gekrönt, * von Fett triefen deine Spuren. - KV

In der Steppe prangen die Auen, * es gürten sich die Höhen mit Jubel.

Die Weiden bekleiden sich mit Herden, / es hüllen sich die Täler in Korn. *

Sie jauchzen, ja, sie singen. - KV

Einführung zur zweiten Lesung:

Paulus spricht uns nun ein großes Wort zu, das seine gläubige Überzeugung und seine Hoffnung ausdrückt, Vertrauen und Ermutigung schenken möchte.

Zweite Lesung (Röm 8,18-23):

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder! Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. Denn die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne/Kinder Gottes. Gewiss, die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin: Denn auch sie, die Schöpfung, soll von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt. Aber nicht nur das, sondern auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, auch wir seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne offenbar werden.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:

GL 175,2 oder ein Halleluja, das sie gerne singen:
Der Samen ist das Wort Gottes, der Sämann ist Christus. Wer Christus findet, der bleibt in Ewigkeit.

GL 175,2 oder ein Halleluja, das sie gerne singen

Evangelium:

Mt 13,1-23

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich. Und alle Menschen standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen. Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach. Wer Ohren hat, der höre!

Da traten die Jünger zu ihm und sagten: Warum redest du zu ihnen in Gleichnissen? Er antwortete ihnen: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen; ihnen aber ist es nicht gegeben. Denn wer hat, dem wird gegeben und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Deshalb rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen und hören und doch nicht hören und nicht verstehen. An ihnen erfüllt sich das Prophetenwort Jesajas: Hören sollt ihr, hören und doch nicht verstehen, sehen sollt ihr, sehen und doch nicht einsehen. Denn das Herz dieses Volkes ist hart geworden. Mit ihren Ohren hören sie schwer und ihre Augen verschließen sie, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Ohren nicht hören und mit ihrem Herzen nicht zur Einsicht kommen und sich bekehren und ich sie heile. Eure Augen aber sind selig, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören. Denn, amen, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben sich danach geseht zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört. Ihr also, hört, was das Gleichnis vom Sämann bedeutet. Zu jedem Menschen, der das Wort vom Reich hört und es nicht versteht, kommt der Böse und nimmt weg, was diesem Menschen ins Herz gesät wurde; bei diesem ist der Samen auf den Weg gefallen. Auf felsigen Boden ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört und sofort freudig aufnimmt; er hat aber keine Wurzeln, sondern ist unbeständig; sobald er um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt wird, kommt er sofort zu Fall. In die Dornen ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört, und die Sorgen dieser Welt und der trügerische Reichtum ersticken es und es bleibt ohne Frucht. Auf guten Boden ist der Samen bei dem gesät, der das Wort hört und es auch versteht, er bringt Frucht – hundertfach oder sechzigfach oder dreißigfach

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:

GL 175,2 oder ein Halleluja, das sie gerne singen

Auslegung:

„Wer Ohren hat, höre!“ – Diese Aufforderung kommt in dem Evangelium, das wir gerade verkündet bekommen haben, gleich mehrfach vor. Da geht es oft ums Hören. Und es geht um das Bild

des Sämanns, der den Samen ausspricht. Ein Teil davon verdorrt. Einen anderen Teil fressen die Vögel – und nur ein Teil bringt Frucht. Da wächst etwas.

Diese Geschichte klingt fast schon banal. Alle, die schon einmal Getreide oder im Gemüsegarten, im Blumenbeet oder auf der Blumenwiese ausgesät haben, wissen, dass nicht aus jedem Körnchen eine Pflanze oder eine Frucht entsteht.

Doch: Was meint Jesus dann mit seinen Gleichnissen? – Es gibt viele mögliche Antworten darauf, und gerade deshalb scheint es mir wichtig zu sein, genau und aufmerksam hinzuhören – und das Gehörte dann in uns wirken, nachklingen zu lassen. Es ist so wie beim Säen selbst. Der Samen fällt auf den Boden. Das ist, wie wenn wir auf Gottes Wort hören. Oder auch auf das Wort von anderen Menschen. Worte kommen in unseren Ohren an. So wie der Samen auf den Boden fällt. Damit haben sie aber ihr Ziel noch nicht erreicht.

Der Samen muss auf fruchtbaren Boden fallen, dort in die Erde eindringen, keimen, Feuchtigkeit, die richtige Temperatur, gute Bedingungen genießen können. Er darf nicht überwuchert werden. Nährstoffe und Licht müssen dazukommen. Dann kann sich das Saatgut im wahrsten Wortsinn entfalten – und etwas Neues entsteht: eine Blume, eine Pflanze, ein Gewächs.

Beim Hören ist es ebenso: Das Wort kommt bei den Ohren an, das ist der erste Schritt. Aber das Ziel ist erst erreicht, wenn diejenigen, zu denen wir sprechen, reagieren. Da stehen Nebengeräusche in Konkurrenz. Da sind Menschen vielleicht auch schwerhörig – und ihre Hörgeräte leisten nicht die optimale Unterstützung. Am Verhalten der Angesprochenen können wir ablesen, ob sie uns verstanden, richtig gehört haben, wenn meine Worte Wirkung zeigen, die richtige Reaktion, die passende Antwort zurückkommen.

Auch da kann das Gesagte überwuchert, verdrängt werden. Wir können uns taub stellen, wenn uns die Botschaft nicht passt oder wir einfach nichts dazu sagen wollen.

„Wer Ohren hat, höre!“ – Das bedeutet nicht einfach nur die Ohren auf Empfang zu stellen, sondern das Gehörte anzunehmen, wahrzunehmen und umzusetzen, damit es entsprechende Wirkung entfaltet.

Ideal wäre es wahrscheinlich, wenn wir uns das Gehörte zu Herzen gehen lassen, im Herzen und in Gedanken bewegen, uns Zeit gönnen, das Gesagte zu entschlüsseln und die beabsichtigte Bot-

schaft wirklich zu deuten, uns daran zu freuen oder zu ärgern, sie gerne zu bejahen oder bewusst abzulehnen, emotional zu reagieren oder vorsichtig und überlegt zu antworten. Auf keinen Fall loszubrüllen und zu schimpfen. Sie kennen wahrscheinlich alle das Wort: „Wer schreit hat Unrecht!“ – Und schon in der Schule wirken schreiende Lehrer eher amüsant.

Deshalb: Gegebenenfalls: ganz bewusst Schweigen ...

Im Grunde zeigt diese kleine Episode, welches realistische Bild Jesus von uns Menschen hat. Er geht gar nicht davon aus, dass alles, was er sagt, in voller Breite und Bedeutung wirkt. Ein Teil des Gesagten und Gehörten wird vergehen. Weil wir eben auch immer Anderes im Kopf haben: Sorgen in unserem Alltag. Entwicklungen in der Welt, die uns beunruhigen. Beglückende Erlebnisse, die uns fast schweben lassen, Begegnungen und Gespräche, die uns nachgehen.

Aber auch Zweifel an der christlichen Botschaft, die Tatsache, dass mich ein Wort im Augenblick nicht anspricht, oder in mir besondere Umstände gegeben sind, die mich verschlossen sein lassen. Das alles ist ganz normal und absolut zulässig.

Wenn wir aber daneben auf einen Teil hören und diesen Teil in uns wirken lassen, so wie ein Teil des gesäten Samens Frucht bringt, dann ist Jesu Wort, seine Sendung schon erfolgreich.

Von Frère Roger, dem Gründer der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé, ist das Wort überliefert: „Lebe das, was Du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es!“

Vielleicht wurzelt ja dann irgendwann das eine oder andere Wort in uns ein. Vielleicht fasziniert uns zu gegebener Zeit ein Gleichnis, ein Psalm, eine prophetische Ermahnung oder ein Satz aus dem Hohen Lied der Liebe – und wir hören es so intensiv, wie noch nie. Vielleicht geht uns irgendwann eine Nuance, ein Nebensatz, die Bedeutung eines schon oft gehörten Wortes ganz neu auf ..., und setzt uns in Bewegung, lässt uns keine Ruhe mehr. Und schon verschwindet, was uns bisher dafür taub sein ließ und wird zu einem freudigen Bestandteil meines Glaubens ...

Ich bin mir sicher: Wir müssen nicht alles richtig machen. Wir können auch gar nicht alle Worte Jesu, oder gar der Heiligen Schrift auf einmal leben. Wir dürfen das eine oder andere Mal überhören, oder daran scheitern.

Aber wir sollten offen und neugierig bleiben für die Worte, die uns ermuntern oder korrigieren, bestätigen oder zu Neuem locken. Wir dürfen und können dranbleiben, weiter machen, weiter horten ...

Und das Gleiche gilt für mich für die Gespräche mit geliebten Menschen, mit allen, mit denen wir immer wieder im Gespräch sind. Für alle, die uns etwas sagen wollen und auch etwas zu sagen haben ...

Aber wir dürfen uns ganz sicher auch dann und wann taub stellen: Für so manches Blabla und Geschwätz, fake News; manche Unzufriedenheit fördernde Werbung und all die verbalen oder sonstigen Versuche, die uns unsere Originalität, unser Profil und unser Echt-sein rauben wollen, es immer wieder versuchen.

Es stimmt schon: „Wer Ohren hat, höre!“ Amen!

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Wenden wir uns an Gott und bitten wir ihn, dass er unserem Beten sein Ohr und sein Herz schenkt:

- Für alle, die die Frohe Botschaft verkünden, Menschen Orientierung und Ermutigung zusagen und von Gottes großer Barmherzigkeit und weiter Liebe Zeugnis geben.
A: Wir bitten Dich, erhöre uns.
- Für alle, die in der Welt der Nachrichten und der Unterhaltung, im Bildungsbereich und im Sport Programme gestalten, Botschaften auswählen und so die Gesellschaft vielfältig beeinflussen.
- Für alle, die sprachlos geworden sind, sich überfordert und zurückgelassen vorkommen, nicht mehr mithalten können und es aufgegeben haben, sich in die Gesellschaft einzubringen.
- Für alle, die nicht mehr miteinander reden können oder wollen. Für alle, die im Streit leben, durch Schicksalsschläge sprachlos geworden sind oder aus anderen Gründen nur noch schweigen.
- Für alle unsere Verstorbenen, aus unseren Familien, dem Kreis der Verwandten und Freunde, Nachbarn und Arbeitskolleginnen und -kollegen. Aber auch für die Opfer von Terror, Krieg und Gewalt.

Deine Güte, guter Gott, spricht uns an. Deine Nähe schenkt uns Kraft. So sei gepriesen, jetzt und allezeit. Amen.

Einleitung zum Vater unser:

V: Voll Vertrauen, dass unser Beten nicht ins Leere geht, sprechen wir Jesu Worte:

A: *Vater unser ...*

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Kleine Schritte, ermutigende Blicke, gute Worte können den Frieden wachsen lassen. Bitten wir den Herrn:

Herr Jesus Christus, sei Du unser aller Friede.

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Du schenkst uns Dein Wort, Du stärkst uns im österlichen Mahl, Du sendest uns, Dein Wort Frucht bringen zu lassen, Du legst Dich in unser Herz und in unsere Gedanken.

Lass uns Werkzeuge Deines Wortes sein, damit Deine Liebe durch uns fruchtet und lebendig macht, ja, ansteckt mit Leben.

Danklied: GL 543,4+5 „Wohl denen“

Schlussgebet:

Herr, unser Gott,

wir danken Dir für die heilige Gabe.

Lass Dein Wort in uns reifen und Frucht bringen.

Stärke uns durch das Brot des Lebens, damit wir Empfangende und Gebende, Hörende und Verkündende sind.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

V: Der gütige Gott gewähre Euch Segen und Heil; er offenbare euch die Wege seiner Weisheit.

A: *Amen.*

V: Er stärke Euren Glauben durch sein Wort und schenke Euch die Gnade, nach dem Gebot seiner Liebe zu leben, damit in allem sein Wille geschehe.

A: *Amen.*

V: Er lenke Eure Schritte auf Wege des Friedens; er mache auch beharrlich im Guten und vollende euch in der Liebe.

A: *Amen.*

V: Das gewähre Euch der dreieinige Gott
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*